



Abb. 4.20: Larriveés moderne Parlor-Gitarre

Parlor-Gitarren haben ihren Namen von ihrem ursprünglichen Verwendungszweck – nämlich der Unterhaltung von Gästen in den Parlors der eleganten viktorianischen Häuser jener Zeit – und wurden folglich oft von Frauen gespielt. Neben dem kleinen Korpus mit den schmalen Schultern haben Parlor-Gitarren meist auch eine kurze Mensur (zwischen 55,9 und 63,5 cm) sowie einen 12-Bund-Hals, was ihnen insgesamt sehr kompakte Abmessungen verleiht. Vintage-Exemplare mit superbem Klang finden sich mit Herstellernamen wie Washburn, Lyon & Healey oder Maurer auf der Kopfplatte, und während diese Gitarren in aller Regel keine „Soundriesen“ sind, können sie sich mit ihrer süßlichen Stimme als unübertroffene Wahl im Aufnahmestudio erweisen. Musiker wie etwa Mark Orton vom Tin Hat Trio haben Wege gefunden, Parlor-Gitarren für ihren jeweiligen Stil einzusetzen und das Folk-Revival der Sechziger belebte unter den Folksängern die Nachfrage nach Instrumenten dieser Gattung.

Angesichts der wachsenden Popularität größerer und lauterer Gitarren stellten die meisten Hersteller zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Produktion von Gitarren mit Parlor-Korpus ein. Da der schieren Lautstärke bei modernen Verstärker- und Aufnahmetechniken keine solche Bedeutung mehr zukommt, haben in letzter Zeit viele Musiker aber den Charme der Parlor-Gitarre wieder entdeckt und mittlerweile werden derartige Modelle gleich von mehreren Herstellern wieder angeboten. Die vielleicht größte Erfolgsstory hat Larriveés Parlor-Modell geschrieben, das ursprünglich als preiswerte Reisegitarre auf den Markt kam, inzwischen aber für anspruchsvollere Geschmäcker auch aus exotischen Hölzern gefertigt wird. Yamaha hat vor kurzem die Modelle CSF35 und CSF60 mit Parlor-Maßen herausgebracht, und im Highend-Sektor bieten Firmen wie Santa Cruz oder Albert & Müller edelste Custom-Parlor-Modelle an.

Erwähnenswert ist auch, dass manche Hersteller bestimmte Modelle deshalb als „Parlors“ bezeichnen, nur weil sie einen kleinen Korpus mit 12-Bund-Hals besitzen. Viele dieser Instrumente würde man jedoch besser irgendwo zwischen den Größen 0 und 000 einordnen. Daher sollten Sie nicht nur den Bezeichnungen trauen, falls Sie auf der Suche nach einem Parlor-Instrument sind.

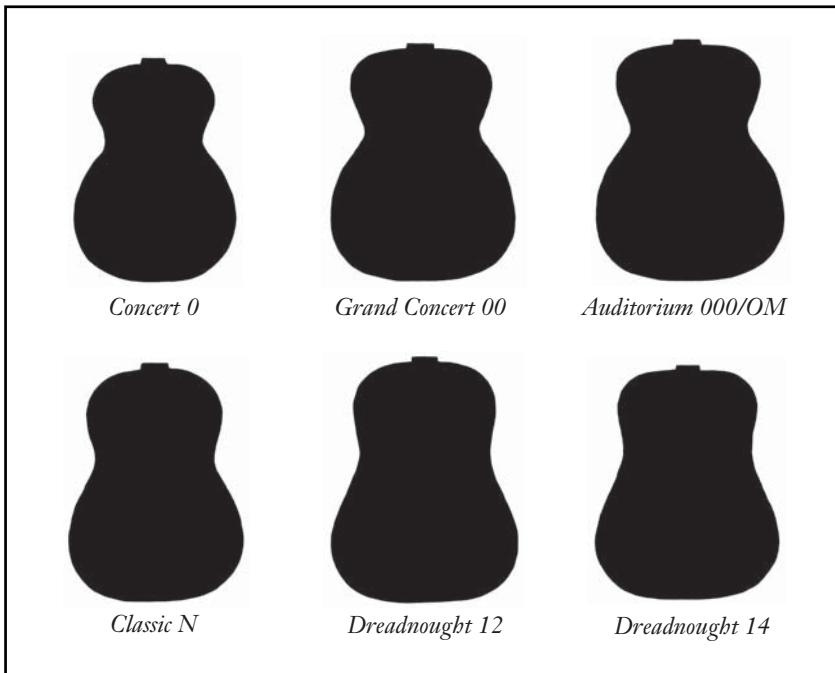


Abb. 4.21: Verschiedene populäre Größen und Formen bei Martin-Flattops

4.1.8 Andere Flattop-Formen

Im Gegensatz zu Elektrogitarren, deren massive Bauweise so ziemlich jede erdenkliche Form erlaubt, sind die Hersteller akustischer Gitarren in der Regel etwas konservativer in Designfragen. Ergonomische Aspekte stehen beim Experimentieren mit neuen Formen oft im Vordergrund, und es haben tatsächlich schon einige Gitarrenbauer Konzepte für den Bau von Gitarren vorgestellt, die sich komfortabler spielen lassen. Linda Manzer und William Cumpiano verwenden bei vielen ihrer Flattops einen keilförmigen Korpus, dessen obere (zum Spieler hinzeigende) Seite schmaler ist als die Unterseite.